

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 35 (1931-1932)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Wintertraum  
**Autor:** Eichendorff  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-666100>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wolken, voll Sonne, spiegeln sich gleich dem Städtchen im blauen Seelein; Enten und Schwäne haufen sich wieder in aller Possierlichkeit und Schnurrigkeit auf dem Wasser ein; in den melancholischen Pappeln längs des Sees pfeifen die Stare surrend ins Abendrot; auf dem Türmchen des leider nicht ganz einwandfrei umgebauten Torhauses singt eine Amsel die Nacht herbei; ein Mühlrad geht im Grunde,

und eine gelbe Postkutsche fährt gleich wie zu Biedermeierzeiten durchs Städtchen. Am Fenster des Wagenverchlages zeigt sich der Kopf eines jungen, in die Welt hineinfahrenden Menschen und erinnert an die Worte jenes alten, an die selige Postkutschenzeit gemahnenden Volksliedes:

„Nun leb wohl, du kleine Gasse...“

### Wintertraum.

Berschneit liegt rings die ganze Welt,  
 Ich hab nichts, was mich freuet,  
 Verlassen steht der Baum im Feld,  
 Hat längst sein Laub verstreuet.  
 Der Wind nun geht bei stiller Nacht  
 Und rüttelt an dem Baume,  
 Da rührt er seinen Gipfel sacht  
 Und redet wie im Traume.  
 Er träumt von künft'ger Frühlingszeit,  
 Von Grün und Wellenrauschen,  
 Wo er im neuen Frühlingskleid,  
 Zu Gottes Lob wird rauschen.

Eichendorff.

### Skitragödie.

Erzählung von Oswald Richter.

„Das ist die Reiter Spitze,“ sagte der Führer Hermann Wanner, sich umwendend, zu seinen beiden Begleitern.

Aufatmend blieben Klaus Brandt und Seppl Kirchmaier stehen. Mit einem Ruck stießen sie ihre Skier in den weichen Schnee.

„Schau“, rief Seppl Kirchmaier begeistert aus, „wie schön ist es hier oben! Der Aufstieg hat sich gelohnt!“

Über sie in stürmenden Höhen zog sich das glutende Blau. Am Horizont vereinte sich der Himmel mit dem gewaltigen Karwendelgebirgszug zu einem schimmernden Streifen. Der Glanzfitterschnee blinkte und blinkte um sie. Sie standen in Licht gebadet wie in einem purpurnen Sonnensee.

Weit unter ihnen, in tiefen Frieden eingehüllt, lag Seefeld. Die Häuser und die Kirche wirken wie sorgfältig aufgestellte Bausteine.

„Nun wollen wir uns fertig machen — zur Abfahrt,“ unterbrach Hermann Wanner die Stille. Wir müssen uns beeilen, damit wir noch vor Dunkelheit im Orte sind. Jetzt ist es drei Uhr, um fünf sollen wir am Seefelder See sein. Nicht wahr, Herr Kirchmaier, Sie sehen sich

etwas vor! Es ist eine gefährliche Abfahrt. Folgen Sie immer meinen Spuren!“

Er setzte sich in Bewegung und fuhr langsam an dem steil abfallenden Grat entlang.

„Weißt du, Klaus,“ ließ sich Seppl Kirchmaier vernehmen, „der Hermann Wanner ist einer, der sich einbildet, durch seine Ermahnungen und sein vorsichtiges Fahren der vollendete Führer zu sein. — Paß mal auf, wenn wir das Plateau dort drüben erreicht haben, werde ich ihn überholen, und ihm zeigen, was Skilaufen heißt!“

In rasender Fahrt riß er jetzt einen Christiania und war sekundenlang in den feinen Pulverschnee eingehüllt.

Hermann Wanner bemerkte nun, daß Seppl Kirchmaier ihn einholen wollte. Mit der dem Führer eigenen Technik stieß er beim Wenden den Skistöck in den Schnee, sprang mit einem kurzen Ruck herum und fuhr, den aufwirbelnden Schnee hinter sich lassend, der in der Mulde vor ihnen liegenden Nördlinger Hütte zu.

Seppl wurde jetzt tollkühn. Er bückte sich leicht und fuhr fast gradlinig den Gang hinunter. Dann sprang er einen gut ausgeführten Quer-